

Land-Art am Mechtenberg

Magische Zeichen

Hier schlug einst das Herz der deutschen Wirtschaft, hier hinterließ die Industrialisierung ihre tiefsten Spuren. Heute ist das Emscher Revier wirtschaftliche Problemzone, und wenn Schalke nicht den Uefa-Cup geholt hätte, sähe es noch viel trüber aus. Doch der Ruhrpott hat Zukunft: Im Rahmen der Internationalen Bauausstellung (IBA) soll der »Hinterhof des Ruhrgebiets« zu einer Modellregion entwickelt werden. An einem der über 90 Einzelprojekte ist auch die Allianz Umweltstiftung beteiligt.

Ausgelaugte Landschaft, tote Zechen, stillgelegte Stahlwerke – die Emscher Region war bis vor wenigen Jahren nicht eben das, was man Deutschlandbesuchern unbedingt ans Herz hätte legen wollen. Mittlerweile aber ist das nördliche Ruhrgebiet zur Großraumwerkstatt für Städteplaner und Landschaftsgestalter avanciert: Zwischen Duisburg und Bergkamen läuft derzeit ein Projekt, das Arbeiten, Wohnen und Kultur in einen neuen Zusammenhang stellt und die stummen Zeugen des Industriealters mit ihrer Stahl- und Eisenästhetik auf eine wohl einmalige Weise integriert. Im Rahmen der Internationalen Bauausstellung »Emscher Park« soll der gebeutelte Bezirk zum Modell für die ökologische und städtebauliche Erneuerung eines industriellen Ballungsraumes entwickelt werden. Doch schon heute gilt er zwischen Stockholm und Madrid, zwischen Warschau und London als Beispiel für die Maßstäbe setzende Revitalisierung einer Region in Agonie.

Mit dem Emscher Landschaftspark wird zum ersten Mal in der Geschichte systematisch daran gearbeitet, eine von der Industrie verbrauchte Landschaft von 70 Kilometer Länge und bis zu 15 Kilometer Breite nach ökologischen und ästhetischen Kriterien umzugestalten. Dabei werden die für den Ruhrpott über 100 Jahre lang prägenden Elemente – Fördertürme, Industrieanlagen, Hoch-

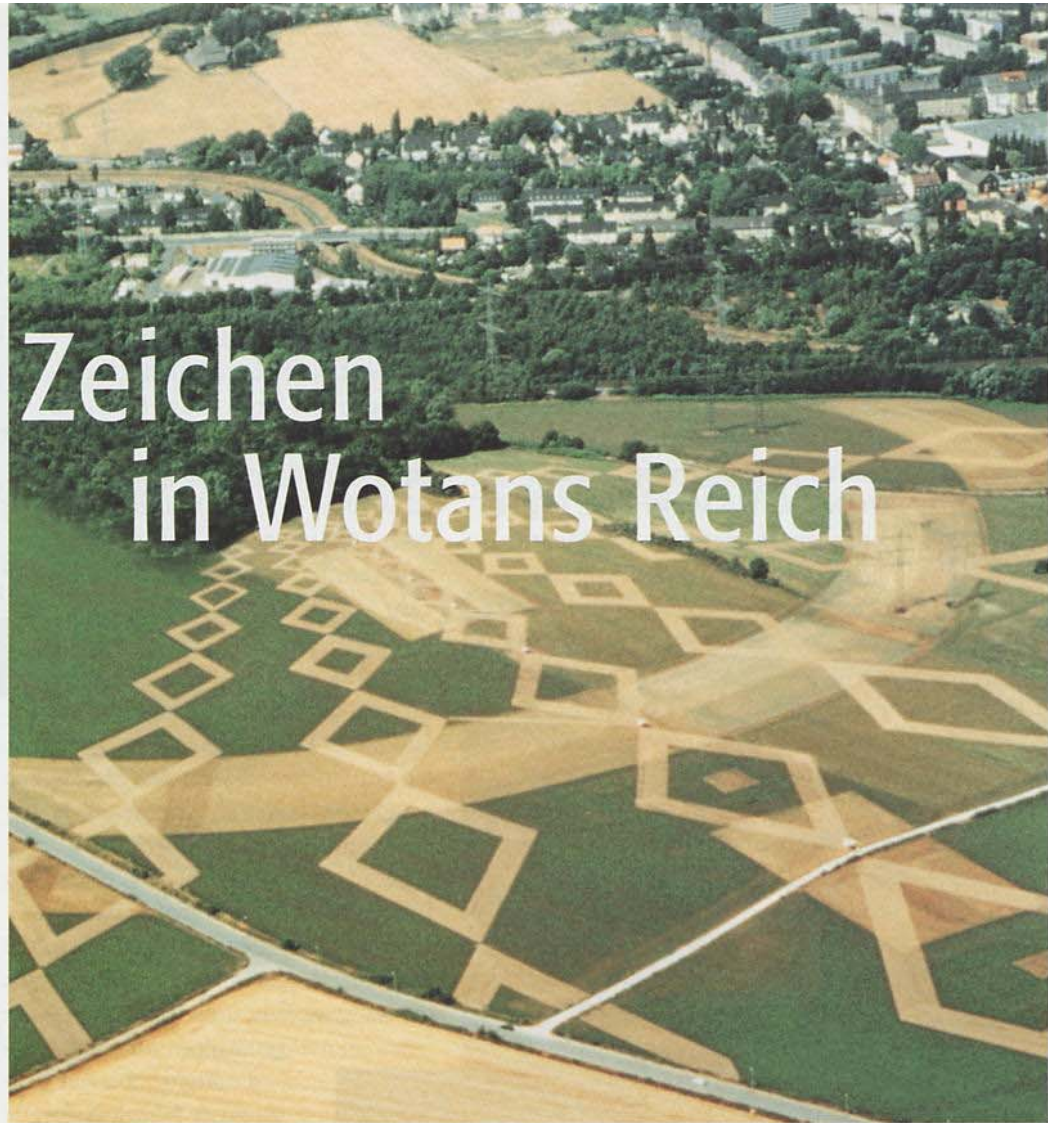
öfen – nicht nur als geschichtsträchtige Technikdenkmäler in das Gesamtbild eingepaßt, sondern neuen und zum Teil überraschenden Möglichkeiten geöffnet: Da wird ein alter Gasometer zur Höhlentauchschule umfunktioniert, da trainieren Mitglieder des Alpenvereins im Kohlenbunker Freestyle-Climbing, da wird ein Hochofen zur Kulisse für klassische Konzerte.

Eine Region verändert ihr Gesicht

Die IBA startete bereits 1989. Über 90 Entwicklungsprojekte in 17 Städten der Region mit ihren rund zwei Millionen Menschen sind seither in Angriff genommen worden. Dazu zählt unter dem Motto »Arbeiten im Park« die Ansiedlung von Gewerbe-, Dienstleistungs- und Wissenschaftsparks. Dazu zählen die Reaktivierung von innerstädtischen Branchen durch den Bau von 3000 Neubauwohnungen und die Modernisierung von 3000 Altbauten. Und dazu zählt der Schutz der noch bestehenden Naturareale.

Landschaftsgestaltung der besonderen Art: Mit dem Traktor werden Gravurbilder in den alten Wotanshügel gepflügt

Für die sieben Grünzüge in der Region hat der Kommunalverband Ruhrgebiet einen Entwicklungsplan aufgestellt. Das Gesamtvorhaben »Emscher Landschaftspark«, dessen Rückgrat der ökologische Umbau der Wasserläufe des Emschersystems mit seiner Gesamtlänge von 350 Kilometern ist, knüpft an das bereits in den 20er Jahren vom Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk entwickelte Konzept der »Regionalen Grünzüge« an. Ziel ist die Vernetzung der in Nordsüd-Richtung verlaufenden Naturinseln durch einen neuen Ostwest-Grünzug zu einem zusammenhängenden Park-System von europäischer Bedeutung. Einer dieser Streifen im Städtedreieck Essen, Gelsenkirchen und Bochum wird noch bis zum Ende der IBA 1999 Bühne für Schauspiele von ungewohnten Dimensionen sein. Die Land-Art-Galerie am Mechtenberg, einer Wotan geweihten ▶



altgermanischen Kultstätte, an der in grauer Vorzeit aber auch Drachen und Teufel ihr Unwesen getrieben haben sollen, gibt dem Begriff Landschaftsmalerei eine völlig neue Bedeutung. Ganze Felder verwandeln sich unter künstlerischer Anleitung und bei entsprechendem Wohlwollen von Mutter Natur in großformatige, geometrische Farbflächen, die überraschende Akzente für die sinnliche Wahrnehmung der Umgebung setzen. Mit 600 000 Mark beteiligt sich die Allianz Umweltstiftung an dem ungewöhnlichen Experiment, bei dem in verschiedenen »Blüh-Inszenierungen« Kunst und Ökologie miteinander verbunden werden.

Das Feld als Leinwand

Schon 1994 war der Mechtenberg, mit 88 Metern die höchste natürliche Erhebung im nördlichen Ruhrgebiet, zur

überdimensionalen Leinwand zweier Land-Art-Künstler geworden. Nach anfänglicher Skepsis hatte auch Bauer Bernhard Stricker Spaß an der Sache gefunden und ihnen einige Felder für ihre Öko-Kunst zur Verfügung gestellt – gegen Entschädigung für den Ernteausfall versteht sich. Der Mainzer Grafiker Peter Lörincz und der Essener Installationskünstler Jens Meyer zauberten zwar kein Bett ins Kornfeld, dafür brachten sie das Mechtenberg-Diadem aus gelbem Raps, blauer Phacelia und rotem Inkarnatklees entlang einer Achse von 720 Meter Länge zum Blühen, gravierten mit Strickers Traktor den Mechtenberg-Fächer in den Boden und ließen eine »Armada« von Drachenseglern abheben.

Die Aktionen lösten wahre Völkerwanderungen zum alten Wotanshügel aus, doch auch Kritik wurde laut. So beklagten Naturschützer unter anderem den gestiegenen Autoverkehr in die Region. Die überwiegende Mehrheit aber war von der »Pflanzen- und Erdmalerei« so begeistert, daß das Projekt zur Land-Art-Galerie erweitert wurde, die bis 1999 fortgeführt werden soll.

Im letzten Jahr fand eine Ausschreibung statt, an der sich 50 Künstler aus ganz Europa beteiligten. Aus der Vielzahl der Einsendungen wurde schließlich das Duo Peter Strauss (Bayern) und Hartmut Solmsdorf (Berlin) ausgewählt. Ihr Konzept sieht vor, mit Hilfe von Pflanzenbildern und Erdgravuren unterirdische Energiefelder über Tage nachzuzeichnen. Bauer Stricker wird dazu nach

zuvor genau bestimmten Koordinaten verschiedene Pflanzensamen aussäen und am Ende der Saison großflächige Muster in die Landschaft pflügen. Dafür wurde die Topographie der Felder in einem Computer gespeichert, der über GPS (Global Positioning System) dem kunstsinnigen Landmann jeweils anzeigt, in welche Richtung und in welchem Winkel er mit seinem High-Tech-Traktor die Furchen zu ziehen hat.

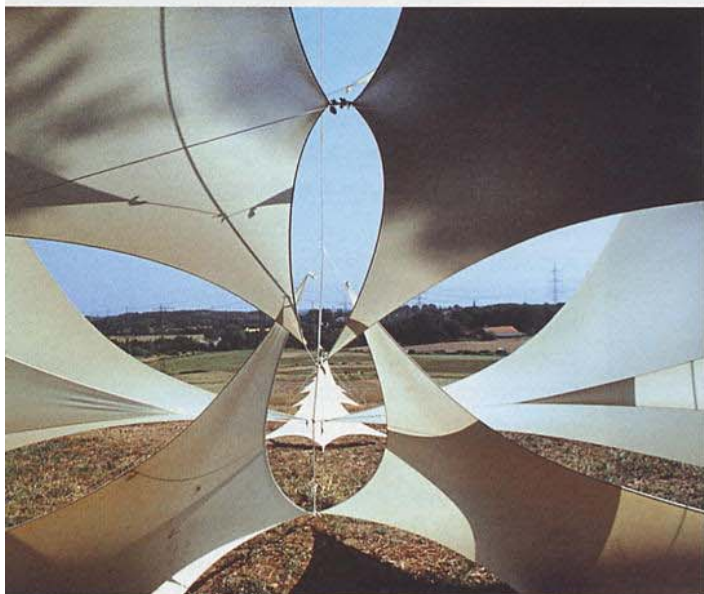
»Kunstpause« für den Boden

Für Stricker eine willkommene Abwechslung, und auch für den bisher intensiv landwirtschaftlich genutzten Boden dürfte die »Kunstpause« von Vorteil sein, denn während es am Wotanshang geometrisch exakt ins Kraut schießt, wird weder gedüngt noch gespritzt. Zudem ist vorgeschrieben, daß für die Inszenierungen nur landwirtschaftliche Nutzpflanzen eingesetzt werden dürfen, die später als Futter oder als Gründünger verwendet werden können.

Eine Landschaft unter veränderten Bedingungen neu zu erleben und unbekannte Seiten zu entdecken, das ist eines der Ziele des Land-Art-Projekts, gilt aber ebenso für die IBA-Vorhaben insgesamt. Dr. Lutz Spandau, Vorstand der Allianz Umweltstiftung, sieht die Entwicklung im Emscher Bezirk als ein Beispiel für die Lebensfähigkeit einer alten Industrieregion an: »Im Emscher Revier«, so Spandau, »zeigt sich auf anschauliche Weise, wie sich der Wandel von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft gestalten läßt.«

So könnte das einstige industrielle Kernland Europas schon bald wieder Vorreiterfunktion übernehmen. Die Impulse, die von der Bauausstellung ausgehen, werden weit über das Jahr 1999 und weit über die Grenzen der Emscher Region hinaus fortwirken, hoffen die Initiatoren. Die IBA werde den Anstoß geben für eine wirtschaftlich wie ökologisch anspruchsvolle Umgestaltung eines seit Generationen von der Industrie geprägten Lebensraums.

Die Vollendung dieser Aufgabe aber dürfte ein Jahrhundertwerk sein. (fs)



Höhenflug der Phantasie:
Die Tuchinstallation des
Künstlers Jens Meyer (oben).
Vergängliche Farbinszenierung
am Mechtenberg (unten)